

## Gesellschaft für Anatomie und Bildende Kunst

Der Zweck der Gesellschaft ist die Förderung und Pflege der Verbindung von Wissenschaft, Medizin und Anatomie mit der bildenden Kunst.

Die Anatomie ist nicht zufällig das „grundlegendste“ Fach in der medizinischen Ausbildung. In der Bausteinreihe der Anatomen findet der angehende Mediziner für sein Studium und für das ganze folgende Arbeitsleben seine verbindliche Sprache über die Strukturen des menschlichen Körpers und die Entwicklungszusammenhänge für den Menschen. Nicht umsonst waren Teile dieses medizinischen Fachgebietes als Künstleranatomie traditionell auch an Kunstakademien ein wichtiges Grundlagenfach. Selbst wenn diese Anatomie für Künstler nicht immer eine sinnvolle künstlerische Integration innerhalb der künstlerischen Ausbildung gefunden hat, ist es doch sehr bedauerlich – ja ein Verlust – dass ein so konkreter Studienbereich zum Menschen weggefallen ist.

Das im Medizinstudium erlangte umfangreiche Wissen zum Menschen in seinem natürlichen systematischen Aufbau geht im fachspezifischen Alltag des theoretisch oder praktisch tätigen Mediziners häufig bald verloren. Aber gerade dieses einmalige entwickelte Wissen über den Menschen, das sich bei jedem Absolventen in einem einzigartigen Wissens-Gebäude aufgebaut hat, bietet eine Chance für Anknüpfungen mit kulturellen, gesellschaftlichen und künstlerischen Themen.

Insbesondere möchte die Gesellschaft Interessierten die Möglichkeit geben, sich anspruchsvoll mit dem Fachwissen des Mediziners, Naturwissenschaftlers oder Pädagogen innerhalb von Kunst und Natur auseinanderzusetzen.

Die Erfahrung zeigt, dass das Bedürfnis, eigene Fragen zu formulieren oder Gedanken zu entwickeln, häufig zu überraschenden Ergebnissen und persönlich für jeden einzelnen zu neuen Erkenntnissen und Haltungen führt.

Es sei nur an einige Grenzgänger in der Kultur- und Kunstgeschichte erinnert, um die Bedeutung von medizinischem oder naturwissenschaftlichem Wissen hervorzuheben. Das anschauliche Denken und fachübergreifende Studieren ist nicht nur bei den immer wieder genannten Leonardo da Vinci oder Carl Gustav Carus zu finden, sondern auch bei Paracelsus, Goethe, Rudolf Steiner, Paul Klee, Hans Prinzhorn, Maurice Merleau-Ponty oder Joseph Beuys. Das innovative Moment dieser Künstlerleben und vor allem der Nachvollzug für ihre Werke sind ohne eine tiefe Auseinandersetzung mit der Morphologie nicht denkbar. Das Menschenbild hat eine ständige Bereicherung durch den Austausch zwischen Medizin und Kunst erfahren.

Die Begegnung der beiden ja zunächst so unterschiedlichen Welten von Kunst und Medizin soll in Gesprächskreisen und auf Tagungen, aber auch in Workshops und Ausstellungen stattfinden. Beiträge von Kunsthistorikern, Philosophen, Medizinerinnen, Körpertherapeuten und bildenden Künstlern werden die Arbeitsthemen begleiten.

Die Zusammentreffen müssen auch Künstler – Maler, Bildhauer, Zeichner und Enthusiasten – persönlich ansprechen. Es wird den Bildnern das Podium für eine eigene „Stimmbildung“ gegeben. Sie haben die Möglichkeit, über eine Realität zu sprechen, worüber nur der Schaffende selbst Auskunft geben kann.

Die praktischen Anregungen werden ein anschauliches Studium der Anatomie des Menschen und des Tieres ermöglichen. Das wird durch gestalterische Übungen, z.B. das Entwickeln von Anschauungsmodellen und anatomischem Zeichnen in den Kunsthochschulen Berlin-Weißensee und der Hochschule für Graphik und Buchkunst Leipzig stattfinden. Die Anatomischen Institute Leipzig und Berlin werden ebenfalls für praktische Begegnungen zur Verfügung stehen.

Letztendlich ist die Resonanz auf den Anatomieunterricht an den beiden genannten Kunsthochschulen im In- und Ausland einer der Gründe für die Konstituierung der Gesellschaft für Anatomie und Bildende Kunst.

März 2010